

Der Nord-Süd-Konflikt bei der Lagerkartoffelqualität

Da die Kartoffelknollen bei der Einlagerung ihr Feldgedächtnis nicht einfach abstreifen können, ist bei der Bewertung der aktuellen Qualität von Lagerkartoffeln eine regionale Differenzierung unumgänglich. Dem gegenüber stehen die konstant hohen Qualitätsanforderungen der Vermarktungspartner, die weitgehend unabhängig von der Vorgeschichte erfüllt werden müssen, um erfolgreich am Marktgeschehen teilnehmen zu können.

Niederschlagsregionen

Ab der Jahresmitte hat es in Nord- und Nord-Ost-Deutschland fast wöchentlich ausgiebig geregnet, so dass Jahresniederschläge von über 1.000 mm für 2017 keine Seltenheit sind. Die nassen Böden haben sich zum größten Teil weniger negativ auf das Wachstum ausgewirkt, als anfänglich vermutet wurde. Offene Lenticellen und damit potentielle Eintrittspforten für Schaderreger waren in den meisten Partien jedoch überproportional zu finden. Entsprechend hoch war und ist das latente Infektionsrisiko für Nassfäuleerreger. Kamen dann bei der Einlagerung noch ungeeignete Temperaturen zum Abtrocknen der Kartoffeln hinzu, waren Fäulnisprobleme vorprogrammiert.

Ein Großteil dieser Partien musste bereits im Herbst vermarktet oder anderweitig verwertet werden. Das Fäulnisrisiko der verbliebenen Partien ist sehr stark von der Klimaführung im Lager abhängig. Können konstante Temperaturen und ein ausreichender Luftaustausch sichergestellt werden, ist eine qualitätsorientierte Langzeitlagerung möglich, zumal auch die Keimungsneigung im sortentypischen Rahmen liegt. Bei der äußeren Qualität ist jedoch eine selbstkritische Einschätzung unabdingbar, weil viele Partien eine stumpfere Schalenfarbe und vermehrte Schalendefekte aufweisen. Gleich-

zeitig darf aber auch der höhere Wasserverlust während der Intensivbelüftung im Herbst nicht ausgeblendet werden, der im Laufe der Lagerung bei empfindlichen Sorten die Neigung zu Schwarzfleckigkeitsreaktionen verstärken kann.

Sommerlicher Süden

Im Süden Deutschlands hat der Regen zwar vielfach noch die Ertragsbildung späterer Sorten unterstützt und auch die Rodebedingungen verbessert. Die hohen Temperaturen im Feld wirken aber bis ins Lager nach und führten zu insgesamt unruhigeren Partien. Dies äußert sich z. B. in einer verringerten Keimruhe oder einer früheren und stärkeren Ausbildung von Lagerdruckstellen, auch in Kistenlagern. Darüber hinaus enthalten einige Partien auch Knollen aus einer zweiten Ansatzphase, die bei nicht ausreichendem Stärkegehalt nur eine eingeschränkte Lagerfähigkeit besitzen.

Wechselhafter Westen

In den westlicheren Regionen lagen die Niederschläge im Verlauf des Herbstes z. T. doch über dem vertraglichen Niveau, während die sommerliche Hitze nicht ganz südliche Verhältnisse erreichte. Zudem fehlte auch hier im Herbst häufig die passende Kombination von Tages- und Nachttemperaturen, um die teilweise mit mehr Erde eingelagerten Kartoffeln sicher abtrocknen zu können. Dies traf vor allem die auf eine Warmlagerung ausgerichteten Veredelungsbetriebe, während im Speisebereich immer häufiger auch auf Lagerräume mit maschineller Kühlung zurückgegriffen werden kann. Entsprechend differenziert muss das weitere Fäulnisrisiko eingeschätzt werden. Die Verarbeitungsqualität hat weniger stark unter dem Witterungswechsel gelitten, aber die äußere Qualität der Speisekartoffeln weist z. T. unerwartete Abweichungen auf.